

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 10 (2003)
Heft: 106

Rubrik: Theater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

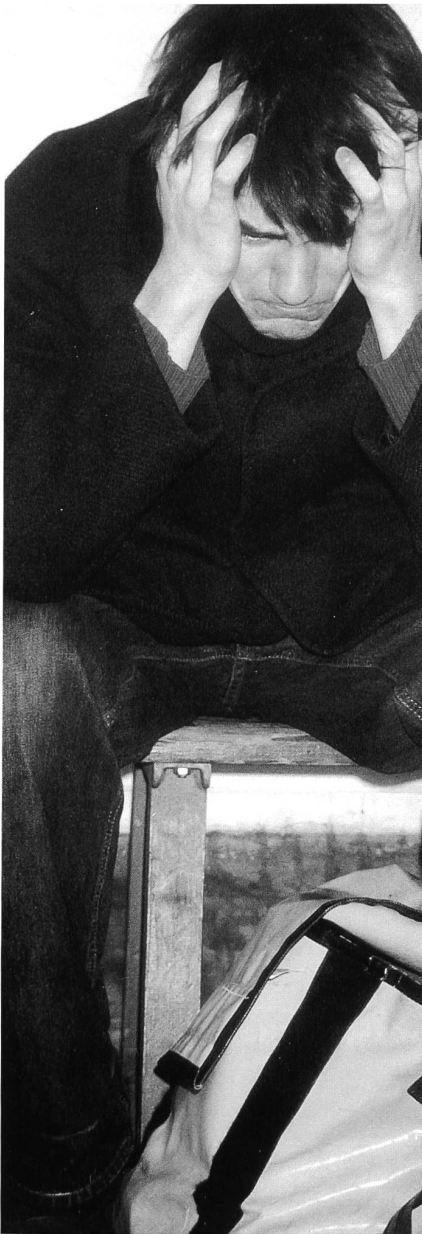
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WUT!

Das Junge Theater St.Gallen thematisiert die Homosexualität



Nach einem Sektenthiller und einem Präventionsstück zur Aidsproblematik bringt das Junge Theater im Januar in der Grabenhalle unter der Leitung von Gerhard Huser erneut ein aktuelles Thema auf die Bühne: Den Umgang mit der Homosexualität.

Steven ist 16 und lebt mit seinen Eltern in Basingstoke, einem kleinen katholischen Kaff unweit von London. Als sensibler, unsportlicher Junge muss er sich regelmässig fiese Attacken gewaltbereiter Mitschüler gefallen lassen. Dabei weiss nur seine beste Kollegin Linda, dass Steven auf Männer steht. Von ihm erfährt sie auch von den Gefühlen, die er seit Jahren für John, den Mädchenschwarm des Ortes, empfindet. Steven will seine Träume schon begraben, als John sich vor ihm outet. Doch die heimliche Liebe wird hart auf die Probe gestellt. John verleugnet seine Neigungen und führt weiterhin ein Doppelleben. Schliesslich erfährt auch noch Stevens konservativer Vater von der Schule, dass sein Sohn schwul ist. Die Katastrophe scheint perfekt.

In seinem Stück «Whats wrong with Angry?», welches das Junge Theater St.Gallen als deutschsprachige Erstaufführung auf die Bühne bringen wird, scheut sich der englische Autor Patrick Wilde nicht davor, die Dinge beim Namen zu nennen, auch wenn dadurch der Lack der ehrenwerten Gesellschaft einige Kratzer abbekommt.

GRUNDSATZ DER AKTUALITÄT

Mit der Thematisierung der Homosexualität schickt sich das Junge Theater St.Gallen erneut an, aktuelles und wachrüttelndes Jugendtheater auf die Bühne zu bringen. Rund 10 Prozent der Schweizer Bevölkerung sind homosexuell. Obschon sich in den letzten Jahren ein gewisses Verständnis für diese Lebensform entwickelt hat, ist es nach wie vor schwierig, offen als schwuler oder lesbischer Mensch zu leben – kein Wunder also, dass

vor allem Jugendliche aus Angst vor Nachteilen, Diskriminierung und Gewalt ihre Neigung verleugnen oder sie nur im engsten Freundeskreis leben.

Der Grundsatz der Aktualität ist für das Junge Theater seit seiner Gründung vor zehn Jahren die Basis der Arbeit. 1992 hatte Gerhard Huser als damaliger Leiter des Jugendtheaterclubs JTC zur Ergänzung der Organisation vergünstigter Eintritte für das junge Publikum eine Theatergruppe ins Leben gerufen, die als Plattform für spielbegabte Jugendliche dienen und eine Publikumsschicht erschliessen sollte, die ansonsten nicht im Theater anzutreffen ist: Stoffe, welche vor allem Jugendliche interessieren und eine spannende Umsetzung für die Bühne garantieren, waren oberste Verpflichtung. Nach einem Zwist um die Inszenierung von Dario Fos Aids- und Irrenkomödie «Ruhe! Wir stürzen ab» legte Huser 1999 sein Amt als JTC-Leiter nieder, das damalige Ensemble trat aus dem JTC aus. Gemeinsam wurde der Verein «Junge Theater St.Gallen» gegründet und die Arbeit erfolgreich fortgesetzt: Im Jahr 2000 machte das Junge Theater mit dem Sektenthiller «Alles Okay», 2001 mit dem Präventionsstück «Safe» von sich reden. (ks.)

- » 7. (Premiere), 8., 9., 10., 20., 21., 22. und 23. Januar, jeweils um 19.30 Uhr, Grabenhalle St.Gallen
- » 6. und 7. Februar, jeweils um 19.30 Uhr, Aula der Kantonsschule Wattwil
- » 11. und 13. Februar, jeweils um 19.30 Uhr, Aula der Kantonsschule Heerbrugg.

Bild: pd.

Theaterland

*sie tanzte und träumte
ein dreieck, ein viereck,
ein viereck in einem kreis,
einen kreis in einem kreis,
einen lichten kreis,
einen lauten kreis
ein stilles viereck mit vielen
kleinen lauten kreisen,
sie träumte tag und nacht
von lebenden kreisen.*

Hans Arp über Sophie Täuber

Wegen Sophie Täuber. Zürich, 1916: Während in der Ferne die Kanonen der Weltkriegler grollen, trifft sich im Cabaret Voltaire eine neue künstlerische Avantgarde, die Dadaisten. Als Tänzerin mit



dabei an den Dada-Soireen gegen Krieg und Bürgertum und für eine elementare Kunst, die den Menschen vom Wahnsinn heilen soll, ist auch eine junge Frau, die textiles Entwerfen an der Kunstgewerbeschule unterrichtet: Sophie Täuber-Arp. Dieser aussergewöhnlichen Pionierin der konkreten Kunst widmet das Fasson-Theater unter der Leitung von Nelly Bütikofer nun eine Hommage mit dem Titel «Un tapis rouge pour Sophie T. Ein Stück Theater und Tanz wegen Sophie Täuber-Arp». Mit einer Mischung der Mittel von Theater und Tanz entsteht beim Ausrollen des roten Teppichs ein eindrückliches Porträt der unbeirrigen Künstlerin und der Dada-Bewegung – zu sehen am 10. und am 11. Januar an dem Ort, wo Sophie Täuber ihre Kindheit verbracht hat: In Trogen, AR. Wer sich auf den speziellen Auftritt am speziellen Ort besonders einstimmen will, dem sei an dieser Stelle H.R.Frickers kleines Büchlein «Sophie Täuber Arp – Kindheit und Jugend in Trogen» empfohlen. (red.)

- » 10. und 11. Januar, je 20.15 Uhr
Im Bewegten Theater, Hinterdorf 28, 9043 Trogen
Vorverkauf: 071 344 43 38

Wegen Adolf Wölfli. Nachdem Adolf Wölfli (1864 bis 1930) bis zu seinem 31. Lebensjahr unter elenden Umständen als Verdingbub, Knecht und Handlanger lebte, wurde er aufgrund mehrfach versuchter Unzucht an Kindern in der psychiatrische Klinik Waldau interniert. In den 35 Jahren bis zu seinem Tod schuf er sein inzwischen berühmt gewordenes immenses Werk von über 25'000 Seiten einer handgeschriebenen, fiktiven Autobiographie, malte über 1600 grossformatige Bilder und ebensoviele Collagen und komponierte in eigener Notenschrift unzählige Lieder und Musikstücke. Das Theater-Pack des in seiner Heimatstadt immer wieder gern gesehenen Ex-St.Gallers Hansueli Trüb nähert sich dem «Unglücks-Fall» Wölfli, wie er sich selbst zu nennen pflegte, mit



seinem Stück «Lange Fahrt nach Villerville – wegen Adolf Wölfli» nun auf indirekte Art: Es lotet das Innere von Wölfli's Kopf aus und versucht, dem Wahnsinn auf die Spur zu kommen, indem die Katastrophe vorerst als Idylle nachgebaut und das Funktionieren dieses gigantischen Apparats namens Phantasie in einem geschlossenen System untersucht wird: Ein Gefährt mit Riemen und Transmissionsrädern bereist die Welt und führt in den Städten krude Kasperlitheater auf. Angetrieben wird der Apparat von einem Maschinisten aufgrund von Kommandos und Beschreibungen rätselhafter Grossstädte aus einem scheppernden Lautsprecher – bis zu dem Tag, an dem der Maschinist der Stimme von oben nicht mehr traut. Fahren wir wirklich? Gibt es diese Städte wirklich? Ist da tatsächlich ein Publikum und führen wir wirklich ein Theater auf? (red.)

- » 30. und 31. Januar, je 20 Uhr
Figuren Theater St.Gallen
Vorverkauf: Klubschule Migros, 0901 560 900

Spreng Sätze. Die ausserprogramatische, erfreuliche Nachricht voraus: Das Theater Parfin de siècle zeigt Sartres Stück «Geschlossene Gesellschaft», das im Dezember-Saiten an dieser Stelle ausführlich vorgestellt wurde, auch im Januar und im Februar – die Zusatzdaten finden sich untenstehend. Daneben bringt das Theater im Januar wie geplant auch den Abschluss der St.Galler Krimi-Trilogie des Autoren-Duos P&P in einer szenischen Lesung auf die Bühne. Vor zwei Jahren traten Max und Willi, die sommerlichen St.Galler Krimi-Helden, erstmals in Erscheinung und jagten in «Sechs Schüsse» quer durch die lokale Literatur- und Kunstszene einen «Buchkiller», letztes Jahr gaben ihnen in «Tötende Töne» der mysteriöse Tod eines Fagottisten und eine schöne Unbekannte Rätsel auf, dieses Jahr nun wurden sie in «Spreng Sätze» durch Bombendrohungen auf Trab gehalten. Nach einer ersten Bombendrohung auf die städtische Zeitungsredaktion folgen drei weitere auf die St.Galler Kunstmuseen, allesamt mit dem Pseudonym Sarastro gezeichnet. Dieser Name dient Max (Matthias Peter) und Willi (Erich Furrer) als erster konkreter Anhaltspunkt. Nach Besuchen beim Freimaurer Wilfried Trittenbass (Arnim Halter) und der Kunstlehrerin Regina Schwartz (Regine Weingart) verstricken sich die beiden Helden in eine immer dramatischere Geschichte, die nicht nur entfernt an die Ereignisse aus der «Zauberflöte» erinnert. Neben bekannten Krimi-Melodien wird der Musiker Daniel Pfister zur szenischen Lesung zahlreiche Motive aus Mozarts Oper zum Tragen bringen. Alle drei P&P-Krimis liegen übrigens im Verlag Ivo Ledergerber in Buchform vor. (red.)

- » Spreng Sätze:
14. und 17. Januar um 20 Uhr,
19. Januar Matinee um 11 Uhr
- » Geschlossene Gesellschaft:
21., 22., 24. Januar, 7., 8., 12., 15. Februar
jeweils um 20 Uhr sowie 9. Februar um
17.30 Uhr
Theater parfin de siècle, Mühlensteg 3,
St.Gallen
Vorverkauf: Tel. 071 245 21 10,
parfin@bluewin.ch

Bilder: links: Tanz und Theater wegen Sophie T.; Foto: Fritz Franz Vogel / rechts: Lange Fahrt nach Villerville wegen Adolf Wölfli. Foto: pd.